

Hilfe für bedürftige Kinder in der Region

Kiwanis Patenschaft für Kinder «KiPaKi»

Die Schweiz verfügt über ein sehr gut ausgebautes Sozialsystem. Dennoch leben 100 000 Kinder in der Schweiz unter der Armutsgrenze. Genau hier setzen die Kiwanis Clubs mit ihrem Kinderhilfswerk KiPaKi an.

bg | «Serving the children of the world» lautet das Motto, dem sich Kiwanis weltweit verpflichtet hat. In diesem Sinn helfen auch die rund 7000 Kiwanis-Mitglieder in der Schweiz, durch Unterstützungsprojekte eine bessere Gemeinschaft zu bilden. International ist Kiwanis, neben dem Kinderhilfswerk UNICEF, die weltweit grösste Organisation zur Unterstützung bedürftiger Kinder. Zuletzt lancierten beide Organisationen zusammen 2015 weltweit das Projekt «Eliminate» zur Bekämpfung von neonatalem Starrkrampf in Entwicklungsländern. Kiwanis beteiligte sich mit 110 Millionen USD an Sammelgeldern.

Einspringen, wo Bedarf ist

Einsatzmöglichkeiten für den Kiwanis Club Davos Klosters gibt es jedoch auch auf lokaler Ebene. «Wir erhalten immer wieder Unterstützungsgesuche, können aber manchmal schwer abschätzen, wie berechtigt diese sind», sagt Kiwanerin Silvia Bernet-Bon. Deshalb schloss man sich dem 2008 vom Kiwanis-Club Bündner Herrschaft gegründeten Sozialprojekt KiPaKi (Kiwanis Patenschaft für Kinder) an. KiPaKi bietet Unterstützung für Bedürftige in den Regionen der beteiligten Kiwanis-Clubs an und arbeitet ausschliesslich mit regionalen Fachstellen

wie dem Sozialdienst Davos zusammen. Da die administrativen Kosten von den beteiligten Kiwanis Clubs getragen werden, wird sichergestellt, dass jeder Spendenfranken zu 100 Prozent den bedürftigen Kindern zugutekommt. Die schlanke Organisationsstruktur und die enge Zusammenarbeit mit den Fachstellen erlauben eine rasche, unbürokratische und gezielte Unterstützung von Kindern in der Region. Das Ziel von KiPaKi ist es, die Lebenssituation der betroffenen Kinder nachhaltig zu verbessern und ihre Integration in die Gemeinschaft zu fördern. In Davos pflegt KiPaKi eine enge Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Gemeinde. «Oft sind es Menschen in unmittelbarer Nähe, die Unterstützung brauchen», berichtet Leiterin Simone Boll. «Das ist der Bevölkerung oft nicht bewusst. In vielen Fällen sind es sogenannte «Working poor» – also Menschen, deren Lohn nur knapp für das Allernotwendigste reicht – oder Alleinerziehende, die irgendwann beim Sozialdienst vorsprechen müssen». Dabei würden die Bittsteller keineswegs bei ihr Schlange stehen. «Die Schamschwelle ist noch immer unheimlich hoch». Vielfach sei es über Dritte, dass der Sozialdienst von einer Notlage in einer Familie erfahre. Beseitigung von Armut und Förderung

der sozialen Integration von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen sind für den Sozialdienst Davos zentrale Ziele. Simone Boll ist es bewusst, dass Kinder, welche in armutsgefährdeten oder -betroffenen Familien aufwachsen, mit besonderen Schwierigkeiten konfrontiert sind, und dass Armut oftmals vererbt wird. Daher stehen die Integration und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Vordergrund.

Ein paar Franken am richtigen Ort

Wenn finanzielle Mittel für weiterführende Bedürfnisse der betroffenen Kinder nicht zur Verfügung stehen, stellt der Sozialdienst ein Unterstützungsgesuch an KiPaKi und schätzt die rasche, unkomplizierte sowie zielgerichtete Zusammenarbeit sehr. Ein derartiges Hilfsangebot ist für eine gesellschaftliche Integration als Mittel gegen die soziale Ausgrenzung essenziell. Das kann etwa sein, dass einem Kind die Teilnahme am Hockeytraining, am Musikunterricht oder die Anschaffung eines Computers für Hausaufgaben aufgrund der finanziellen Notlage nicht möglich ist. «Unser gemeinsames Ziel ist, mit wenig viel zu erreichen, die Mädchen und Buben in die Gesellschaft zu integrieren und ihre soziale Entwicklung zu fördern», umreissen Simone Boll und Silvia Bernet-Bon den Ansatz der Partnerschaft ihrer Institutionen. Wie das gehen kann, zeigt ein Beispiel, von dem die Leiterin des Sozialdienstes gerne berichtet: «Da war dieser in der Schule auffällige Junge, dem KiPaKi die Teilnahme an der Ski-JO Davos ermöglichte». Nur so habe er Freunde gefunden, und damit verbesserten sich auch seine schulischen Leistungen. «Das war in diesem Fall das einzige Mal, dass KiPaKi unterstützte. Im darauffolgenden Jahr wurde seine Teilnahme von Eltern seiner «Gspänli» übernommen, und inzwischen verdienen seine Eltern selbst genug.» Für solche Fälle verkauft der Kiwanis Club Davos Klosters am Weihnachtsmarkt auf dem Seehofseeli vom 13. und 14. Dezember Lebkuchenherzen. Der Erlös kommt KiPaKi zugute.



Silvia Bernet-Bon, Kiwanis Club Davos Klosters (links) und Simone Boll, Leiterin Sozialdienst Davos.

Bild: zVg

www.kipaki.ch